

Leitfaden zur Ausgestaltung der Arbeit mit dem Portfolio

Studienseminar GHRF Frankfurt am Main, Februar 2023 (aktualisiert Juni 2025)

INHALT

Vorwort	2
1 Das Portfolio in der Ausbildung	
1.1 Was ist und wozu dient ein Portfolio?.....	4
1.2 Das Portfolio in der Ausbildung	5
1.3 Wie gestalte ich ein Portfolio und wem mache ich es zugänglich?.....	8
2 Anregungen zur Ausgestaltung der Arbeit mit dem Ausbildungs-Portfolio	
2.1 Wie fange ich an?.....	10
2.2 Wie strukturiere und archiviere ich meine Materialsammlung?.....	10
3 Das Portfolio im Entwicklungsgespräch	
3.1 Wie bereite ich mich mit dem Portfolio auf das Entwicklungsgespräch vor?	14
3.2 Wie kann ich das Portfolio in der mündlichen Prüfung nutzen?	15
Literaturempfehlungen.....	16

Angelehnt an die Publikation:

Das Portfolio im Vorbereitungsdienst – Hamburger Modell Handreichung für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst Hamburg, 2016, 9. Auflage

Herausgeber:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg Felix-Dahn-Str. 3, 20357 Hamburg, Abteilung Ausbildung (LIA)

Redaktion:

Peter Bade, Dr. Gabriele Kandzora

Gestaltung & Layout:

Anna Rieger, Medienpädagogik & Publikationsmanagement Fotos: Cornelia Meis, LI-Hamburg; Grafiken: LI-Hamburg

Adaption und Überarbeitung:

BRH-Pilot-Team

Studienseminar GHRF

Frankfurt am Main, 2023

VORWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Vorbereitungsdienst,

für alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ist das Führen eines fortlaufenden Ausbildungs-Portfolios gemäß §2 Abs. 3 HLbG in Hessen ab dem Einstellungszeitpunkt 1. November 2022 verbindlich vorgesehen.

Das Portfolio ist eine individuelle, berufsrelevante Sammlung von Belegen und dient damit als kontinuierlich nutzbares Reflexionsinstrument zur Weiterentwicklung der professionellen Kompetenz.

Mit dieser Handreichung erhalten Sie eine Orientierung und Anleitung für das Anlegen, die Ausgestaltung und den sinnvollen Einsatz eines Portfolios.

In Portfolios werden Erfahrungen und Lernwege dokumentiert und reflektiert, eigene Kompetenzen dargestellt, Materialien gesammelt und vor allem Erkenntnisse formuliert. Sie dienen der Steuerung des Lernens und Lehrens und gewinnen seit den 1990er Jahren zunehmend an Bedeutung für eine neue Lernkultur an Schulen, Universitäten und in unterschiedlichen Zusammenhängen der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Neuere Theorien stimmen darin überein, dass der Prozess und Erfolg der Professionalisierung nicht allein durch ein möglichst großes Maß an Praxis und/oder Seminausbildung bewirkt wird, sondern nicht zuletzt durch die systematische Reflexion der Praxiserfahrungen im Kontext von Seminaren und anderen praxisbegleitenden Veranstaltungen wie etwa Hospitationen oder Peer-Austausch mit anderen Lehrkräften im Vorbereitungsdienst.

Reflexion bezieht sich auf Praxiserfahrungen und knüpft an subjektiven und handlungsleitenden Theorien an. Die Arbeit mit dem Portfolio kann Sie bei der Entscheidung einer „reflexiven Distanz“ unterstützen, aus der heraus Sie Ihre subjektiven Theorien zum professionellen Lehrkräfte-Handeln weiterentwickeln. Wir sind überzeugt, dass es mit dem Portfolio leichter gelingt, persönlich bedeutsames Lernen inmitten hoch komplexer Ausbildungssituationen an der Schule und im Studienseminar zu gestalten.

Das Portfolio kommt in der Zweiten Staatsprüfung zum Einsatz und kann Ihnen Ihr Examen erleichtern. Sie werden in Ihrer mündlichen Abschlussprüfung die Aufgabe haben, aus Ihrem Portfolio geeignete Praxissituationen auszuwählen und sie systematisch zu reflektieren.

In diesem Prozess werden Sie begleitend in der Veranstaltung VBRH unterstützt.

Dafür brauchen Sie sowohl die Dokumentation solcher Erfahrungen von Anfang an wie auch die Kompetenz zu deren systematischer Durchdringung.

Wichtig zu wissen: Das Portfolio ist verbindlich zu führen und dient als Grundlage und Instrument für die Gestaltung der Prüfung. Es unterliegt selbst keinerlei Bewertung. (§ 51 Abs. 2 HLbGDV)

Auch in der Kommunikation mit Ihren Ausbildenden nimmt das Portfolio eine bedeutsame Rolle ein. Dies gilt für die Arbeit an den BHS, Gespräche, Hospitationen und die Arbeit im Modulkontext.

Im Entwicklungsgespräch mit Ihren BRH-Ausbildenden ist es als Teil der Reflexion über den Ausbildungsweg verbindlich vorgesehen (*vgl. Handreichung VBRH*).

Sie selbst entscheiden, wie Sie das digitale Portfolio führen und konkret ausgestalten. Wir geben Ihnen dafür Impulse und Empfehlungen. Insofern ist das Portfolio ein ausgesprochen persönlicher Teil der Ausbildung und zugleich eine gute Grundlage für den professionellen Erfolg.

Die vorliegende Handreichung führt Sie in die Arbeit mit dem Ausbildungsportfolio ein und gibt Ihnen Impulse zur Ausgestaltung.

Dieser Leitfaden dient dem Überblick und gibt Auskunft über grundlegende Regelungen. Unterschiedliche Impulse zur Reflexion erhalten Sie im Rahmen der Veranstaltung VBRH, diese können Sie jederzeit auf Ihre Portfolio-Arbeit übertragen.

Wir wünschen Ihnen erkenntnisreiche und gewinnbringende Erfahrungen mit Ihrem Portfolio.

Das BRH-Team des Studienseminars GHRF, Frankfurt am Main, November 2023

1 DAS PORTFOLIO IN DER AUSBILDUNG

1.1 Was ist und wozu dient ein Portfolio?

Im Vorbereitungsdienst machen Sie vielfältige Erfahrungen, die Sie für sich dokumentieren, reflektieren, auswerten, mit anderen kommunizieren, aus denen Sie lernen und die Sie in das Zweite Staatsexamen einbringen. Das Portfolio ist dabei Ihr ständiges Begleit-Instrument.

Sie sammeln dort wichtige Materialien, interessante Beobachtungen und Erkenntnisse, dokumentieren Ihre Ausbildung und Ihre Entwicklungsschritte und reflektieren über entscheidende Fragen Ihres beruflichen Handelns anhand Ihrer Erfahrungen und bezogen auf Ihre Ziele.

Die Genese des Begriffs *Portfolio* ist vieldeutig und schillernd und verführt bisweilen dazu, das Portfolio für eine Art Vorstellungsmappe zu halten oder in Analogie zur Ökonomie auf eine Sammlung von vorzeigbaren Produkten und Leistungen zu reduzieren.

Das Portfolio soll weder als technisches Werkzeug zur Selbstoptimierung missverstanden werden, noch als reines Vorzeiginstrument. Es ist gedacht als offener und persönlicher Rahmen der Selbst-Bewusstwerdung, Selbst-Verständigung und Reflexion in der Ausbildung. Es ist aber mehr als ein Tagebuch und soll über die subjektive und selbstreflexive Ebene hinaus genutzt werden für die Kommunikation in verschiedenen Ausbildungssituationen sowie im Zweiten Staatsexamen.

Das Portfolio erfüllt nur dann seine Funktion, wenn Sie es von Anfang an und regelmäßig führen, in Seminaren und schulischen Ausbildungssituationen präsent haben, möglichst intensiv in Gespräche einbringen und als eine entscheidende Quelle für die Gestaltung Ihres persönlichen Lernwegs ansehen. Es ist Ausdruck der sogenannten *Subjektorientierung* in der Lehrerbildung.

Zukünftige Lehrkräfte sind einerseits schon erfahrene Lernende und bilden sich weiter zu *Lernexpertinnen und Lernexperten* aus, andererseits greifen sie in ihrer Berufstätigkeit lebenslang auf ihre Lern- und Entwicklungsressourcen zurück, die es deshalb besonders gut zu kennen gilt.

Im Mittelpunkt stehen also folgende zentrale Aspekte der Lehrkräftebildung:

Die Herausbildung eines professionellen Selbstverständnisses und die Auseinandersetzung mit Lernen und lernförderlichem Unterricht anhand der eigenen Erfahrungen, die an den Praxisorten Schule und Studienseminar gemacht werden.

Die Portfolio-Arbeit ermöglicht eine reflektierende, metakognitive und theoriegeleitete Zusammenschau und lenkt den Blick auf Kernelemente des Berufs der Lehrkräfte.

1.2 Das Portfolio in der Ausbildung

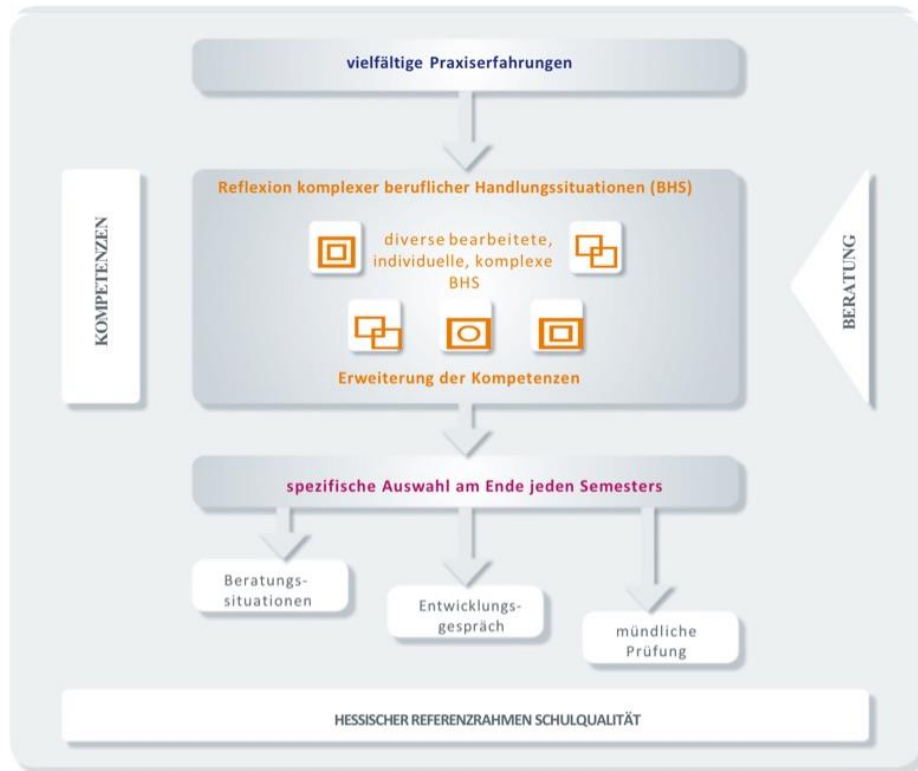


Abb.1: Verwendung des Portfolios in der Ausbildung

In der Abbildung oben sehen Sie, wie Sie das Portfolio vor allem einsetzen:

- Sie reflektieren Ihre Praxiserfahrungen und holen dazu Beratung ein, die Sie für die weitere Praxis nutzen können. So erweitern Sie Ihre Kompetenzen. Im Prozess des reflexiven Lernens aus der Praxis entstehen komplexe Lernsituationen, im Sinne von Beruflichen Handlungssituationen (BHS).
- Sie wählen aus Ihren Lernerfahrungen geeignete Beispiele für Beratungsgespräche und das Entwicklungsgespräch aus und machen Ihren Ausbildungsweg und Ihre Kompetenzentwicklung deutlich.
- Sie verwenden ausgewählte Beispiele aus dem Portfolio, bearbeiten sie und bringen diese in die mündliche Prüfung ein.

Das Portfolio macht nur dann Sinn, wenn es zum Begleiter Ihrer alltäglichen Praxis wird, um Ihre Erfahrungen zu dokumentieren und für Ihr Lernen zu nutzen.

Dazu gehören zufällige Eindrücke ebenso wie gezielt herbeigeführte Handlungen, Misserfolge genauso wie Gelingen, erlebte Überraschungen genauso wie analytisch durchdrungene Praxis.

Die pädagogische Profession hat eine hohe Komplexität. Weder lässt sich dies ausschließlich durch theoretische Überlegungen noch allein durch praktisches Üben lernen.

Nur die Verbindung von Praxis, Theorie, Beratung und Reflexion, die Sie als handelndes Subjekt herstellen, führt letztlich zum Erfolg.

Damit dieser alltägliche Nutzen des Portfolios gelingt, kommt es darauf an, dass Sie aus Ihren vielfältigen Praxiserfahrungen immer wieder komplexe Lernsituationen im Sinne Beruflicher Handlungssituationen (BHS) entstehen lassen und ausformulieren.

Als komplex wird eine Situation u. a. dann bezeichnet, wenn

- es mehrere Einflussfaktoren gibt,
- keine eindeutige Lösung erkennbar ist,
- die Lösung eine bedeutsame berufliche Herausforderung darstellt,
- die BHS beispielhaft für eine Vielzahl von unterschiedlichen typischen Anforderungssituationen steht,
- eine multiperspektivische Betrachtungsweise erforderlich wird,
- unterschiedliche Theorien und Modelle nötig sind, um eine BHS formulieren und bearbeiten zu können.

In der Ausbildung werden Sie den Umgang mit Beruflichen Handlungssituationen (BHS) exemplarisch und bezogen auf grundlegende Kompetenzen gemeinsam mit Unterstützung Ihrer Auszubildenden gezielt entwickeln.

Darüber hinaus werden Sie für sich etliche solcher komplexer Beruflicher Handlungssituationen erleben und gestalten. Die Portfolio-Arbeit spiegelt dabei wider, wie Sie eine Aufgabe bzw. Praxissituation, die Sie für relevant halten, bearbeiten und daraus einen Handlungszyklus entwickeln.

Sie entscheiden, welche Herausforderung bzw. welches Thema für Sie jeweils aktuell, bedeutsam und lohnend für die intensivere Bearbeitung im Portfolio ist. Die Arbeit mit dem Portfolio bietet die Chance, einen roten Faden für die eigene professionelle Entwicklung zu finden und sich im Dialog mit anderen an der Ausbildung Beteiligten Hilfen und Feedback einzuholen.

Reflexives Erfahrungslernen

Die Arbeit mit dem Portfolio verbindet sich mit den Instrumenten und Elementen des reflexiven Erfahrungslernens.

Das reflexive Erfahrungslernen folgt dabei einer ähnlichen Überlegung wie die Idee der komplexen Lernsituation.

Reflexives Erfahrungslernen betont dabei die Gestaltung des Lernprozesses, komplexe *Berufliche Handlungssituation* (BHS) bezieht sich vor allem darauf, wie der jeweilige Gegenstand des Lernens beschaffen ist und welche Art der Aufgabe sich stellt, wobei auch in der Idee der komplexen Lernsituation das reflexive Lernen aus der Erfahrung im Zentrum steht.

Für reflexives Erfahrungslernen ist insbesondere der unten abgebildete Reflexionszirkel als Grundfigur zu nennen, in dessen Nutzung Sie im BRH-Seminar eingeführt werden.

Abb. 2: Reflexionszirkel ⁴



⁴ Abbildung nach F. A. Korthagen u. a. (2002). Schulwirklichkeit und Lehrerbildung. Reflexion der Lehrertätigkeit. Hamburg: EB-Verlag, S. 49.

1.3 Wie gestalte ich ein Portfolio und wem mache ich es zugänglich?

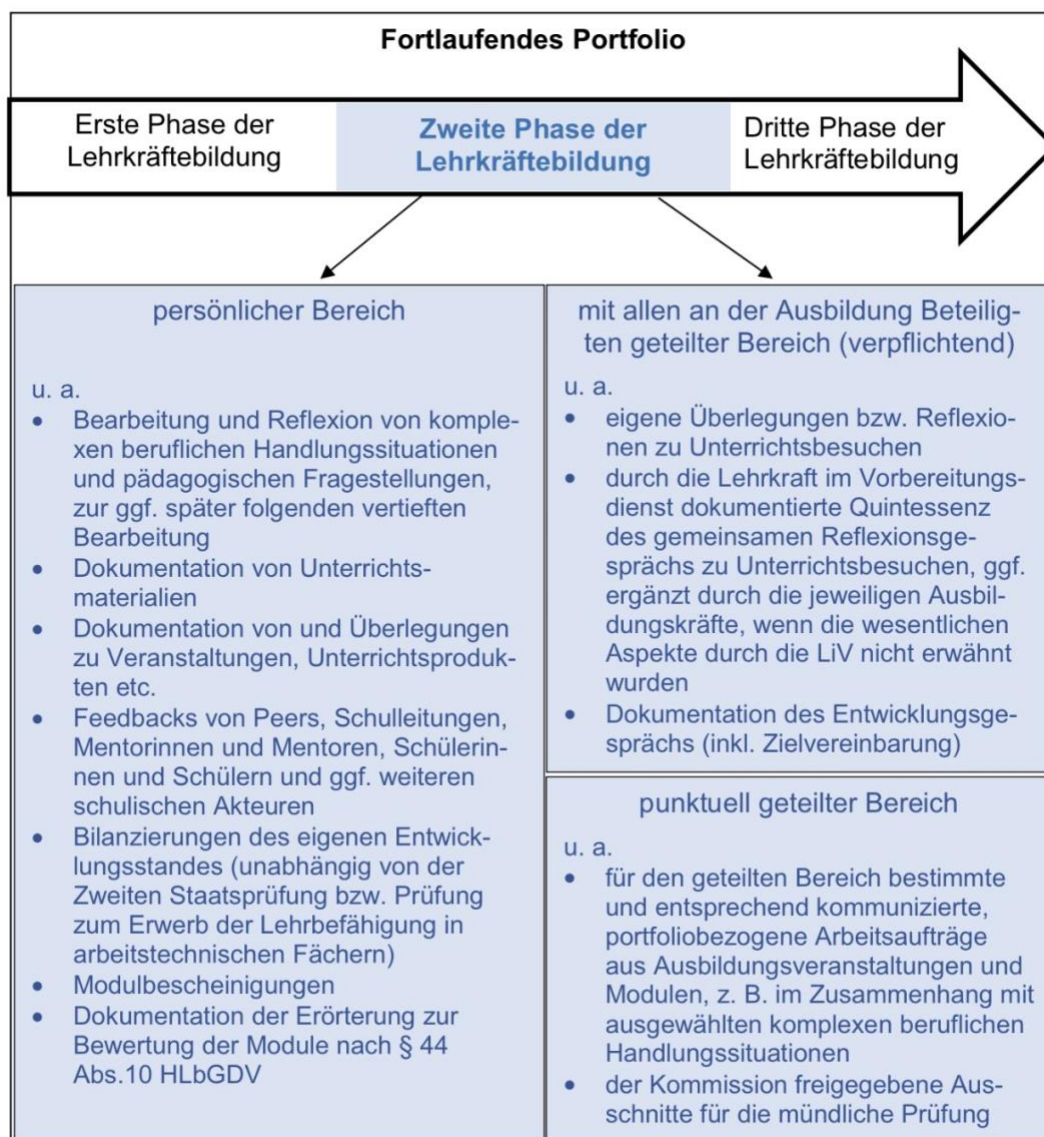


Abbildung: Visualisierung des Portfolios in der zweiten Phase (vgl. Fortlaufendes Portfolio in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung – Handreichung, Frankfurt am Main, Juli 2023)

Das Führen eines digitalen Portfolios ist verbindlich (§ 2 Abs. 3 HLbG).

Dies erleichtert die Kommunikation und den Austausch von Materialien, z. B. mit anderen Lehrkräften im Vorbereitungsdienst oder mit den Auszubildenden.

So vielfältig wie die individuellen Lernprozesse im Vorbereitungsdienst verlaufen, so unterschiedlich kann ein Portfolio gestaltet werden.

Sie entscheiden als Autorin oder Autor, welche mediale, materielle, inhaltliche und zeitliche Konzeption Sie im Portfolio gestalten möchten: Von chronologischen, analogen oder elektronischen tagebuchartigen Eintragungen bis hin zu thematischen

Daten- und Bildsammlungen ist hier alles denkbar. Unabdingbar ist die jeweilige Datierung aller Materialien. Ihr Portfolio bleibt in jedem Fall in Ihren Händen.

Dabei sind mindestens drei unterschiedliche Dimensionen zu unterscheiden:

1. die Aufzeichnungen für sich selbst, die privat bleiben,
2. Aufzeichnungen, die beschränkt öffentlich gezeigt werden, z. B. für den Dialog mit anderen Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und/oder eine Beratung – z. B. im Entwicklungsgespräch mit den BRH-Ausbildenden – und
3. Aufzeichnungen, die als Grundlage für die mündliche Prüfung im Zweiten Staatsexamen dienen. (vgl. Grafik Seite 9)

Die Auswahl für die Veröffentlichung ist bereits Teil der reflexiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen.

Im Rahmen Ihres BRH-Seminars erhalten Sie ab dem 1. Hauptsemester am Ende jedes Semesters die Möglichkeit, eine Auswahl Ihrer Einträge für die Überführung in den öffentlichen Teil zu treffen.

Die Erfahrungen, die Sie in der Ausbildung mit dem Portfolio machen, können Sie gut nutzen, um das Portfolio in der Schule im Rahmen von individualisiertem Lernen und Lernbegleitung im *Doppeldeckerprinzip* einzusetzen.

2 ANREGUNGEN ZUR AUSGESTALTUNG DER ARBEIT MIT DEM AUSBILDUNGS-PORTFOLIO

2.1 Wie fange ich an?

Die folgenden Abschnitte sollen Ihnen Anregungen zur Strukturierung und praktischen Arbeit mit dem Ausbildungs-Portfolio vermitteln.

Das Portfolio wird zu Beginn des Vorbereitungsdienstes in der Veranstaltung VBRH eingeführt. Sie lernen die Prinzipien der Portfolio-Arbeit praktisch und theoretisch kennen.

Sie können das Portfolio zunächst als *Container* bzw. *strukturierte Sammelmappe* für die von Ihnen ausgewählten Texte, Tipps, Arbeitsblätter, kurzen Notizen o. ä. aus Schule und Seminar verwenden.

Das zunehmend zielorientierte Sammeln, Auswählen, Strukturieren und Kommentieren entwickelt sich im Laufe Ihrer Ausbildung und bildet dann den Kern Ihrer Portfolio-Arbeit.

Unverzichtbar ist es, alle ausgewählten Materialien mit einem Datum zu versehen.

2.2 Wie strukturiere und archiviere ich meine Materialsammlung?

Für die Strukturierung des Ausbildungs-Portfolios gibt es Angebote und Impulse, die für Sie hilfreich sein können.

Übersicht zur Struktur des Portfolios

Da das Portfolio verschiedene Funktionen hat und grundsätzlich unterschieden werden muss zwischen dem privaten Teil und dem öffentlichen Teil, schlagen wir Ihnen folgende Unterteilung Ihres Portfolios vor:

Persönlicher Bereich

Gerade jetzt, an der Schwelle zu Ihrem letzten Abschnitt der Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer, bietet es sich an, mit einer Art Bestandsaufnahme zu beginnen, die Sie im Portfolio unter der Rubrik *Persönlicher Bereich* anlegen:

Worauf bauen Sie auf? Welche Erfahrungen und Kompetenzen bringen Sie mit? Was gibt Ihnen Sicherheit? Was sind Ihre Leitlinien und Zielvorstellungen?

Notieren Sie also in diesem *Persönlichen Bereich* z. B., welche pädagogischen Vorbilder Ihren Blick auf Lernen und Unterricht prägen, welche eigenen Lernerfahrungen oder Lehrerfahrungen Ihr Handeln als Lehrende beeinflussen, welche Visionen und Zielvorstellungen für Ihre Berufsausübung in Ihnen lebendig sind.

Diesen *Persönlichen Bereich* füllen Sie im Laufe der Ausbildung mit Ihnen wichtigen positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Mentorinnen und Mentoren , Auszubildenden oder anderen Lehrkräften im Vorbereitungsdienst bzw. mit gelungenen Materialien und eigenen Kommentaren.

Hier ist der Platz, um die Entwicklung Ihrer Kompetenzen und des entstehenden eigenen Profils zu betrachten und wesentliche Schritte dabei festzuhalten.

Sammeln Sie Hinweise und Belege für Kompetenzen, die Sie an sich selbst oder andere bei Ihnen wahrnehmen. Das können auch Eintragungen zu vermeintlich „kleinen“ Erfolgen, wie dem Fortschritt oder der netten Rückmeldung einer Schülerin oder eines Schülers sein, gelungene Impulse, erfolgreich eingesetzte Unterrichtsmaterialien, Erinnerungen an positive Erlebnisse (z. B. Klassenfahrten) sowie Reflexionstexte.

Die Arbeit mit Beruflichen Handlungssituationen (BHS)

In diesem Portfolio-Abschnitt können Sie komplexe *Berufliche Handlungssituationen* (BHS) analysieren, strukturieren und dokumentieren. Sie können dabei sowohl erfolgreiche Strategien für künftige vergleichbare Praxissituationen entwickeln wie auch Ihre eigenen Kompetenzen schulen.

Ist also beispielsweise für Sie zu Beginn der Ausbildung das Thema „Wie gelingt es, meinen Blick auf einzelne Schülerinnen und Schüler zu richten?“ bedeutsam, beschreiben Sie möglichst genau Ihre wahrgenommenen Herausforderungen der Praxis und sammeln Sie im Portfolio Tipps und Hilfreiches sowie die im Lauf der Zeit erprobten Strategien und Materialien.

Prüfen und entscheiden Sie, ob Sie anderen Personen Teile zum Lesen zur Verfügung stellen und von wem Sie sich Hilfe einholen.

Dafür eignet sich der abgebildete Kreislauf zur Bearbeitung einer BHS auf der nächsten Seite.

Bearbeitungskreislauf einer Beruflichen Handlungssituation und Entwicklung einer pädagogischen Fragestellung*

1

Handlung

Du beschreibst die Situation und das Ziel, welches mit der Handlung erreicht werden sollte.

- Was wolltest du konkret erreichen oder ausprobieren?
- Was waren die konkreten Ereignisse? Wer war daran beteiligt?
- Was willst du jetzt klären? Warum?
- Welcher Ausschnitt der Stunde ist dafür besonders geeignet?

2

Rückschau auf die Handlung

Du reflektierst die konkreten Erfahrungen, welche in der Handlung gemacht wurden.

- Wie war der Kontext der Situation (z.B. Rahmenbedingungen, Hintergrundinformationen)?
- Was hast du getan? Was hast du gedacht? Wie hast du dich gefühlt?
- Auf welchen Überzeugungen bzw. auf welchem Rollenverständnis als Lehrende basieren deine Gefühle und Gedanken?
- Was glaubst du wollten die Anderen? Was taten, dachten, fühlten sie? Was könnten sie gewollt haben? Welche Anhaltspunkte gibt es hierfür?
- Was ist dir gut gelungen und was nicht (Wirksamkeit des unterrichtlichen Handelns)?
- Welche Erklärungen hast du dafür?
- Wie würde der Unterricht / die Situation idealerweise ablaufen? Was sind dabei limitierende Faktoren?

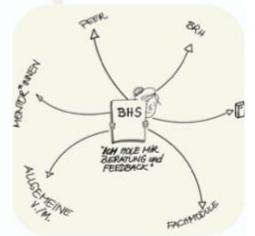
3

Bewusstwerden wesentlicher Aspekte

Du untersuchst, diskutierst, gewichst Aspekte und hältst diese fest. Ziel ist es, die eigenen Gedanken zu ordnen, sie mehrperspektivisch zu analysieren und dabei auch theoretische Bezüge herzustellen.

- Welche inneren Faktoren haben die Situation beeinflusst?
- Welchen Einfluss haben die äußeren Faktoren, wie die Situation, die anwesenden Personen, die organisatorischen Bedingungen?
- Welches Kernproblem und welche positiven Erfahrungen (persönliche Stärken) lassen sich aus diesen Erkenntnissen ableiten?
- Wo lässt sich die Problemlage fachlich/fachdidaktisch bzw. erziehungswissenschaftlich verorten?
- Welche komplexe pädagogische Fragestellung lässt sich ableiten?

Hole dir Feedback!!!



4

Finden alternativer Handlungsverfahren

Was machst du beim nächsten Mal anders?

- Kannst Du mehr über das Thema herausfinden, das dich beschäftigt? (Fachliteratur, Theorie)
- Welche Handlungsalternativen erkennst du?
- Was sind Vor- bzw. Nachteile der Alternativen?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Wer könnte dich unterstützen?
- Wie möchtest du zukünftig handeln?
- Sind deine Ziele in einer positiven Weise formuliert worden?
- Woran kannst du erkennen, dass sich Erfolge eingestellt haben?
- Welche Erkenntnisse aus der Reflexion lassen sich generalisieren für vergleichbare berufliche Handlungssituationen?

5

Ausprobieren

Zurück zu Schritt 1:

- Was wolltest du erreichen?
- Was wolltest du besonders beachten?
- Was wolltest du ausprobieren?

In Anlehnung an das ALACT Reflexionsmodell



Studienseminar GHRF Frankfurt
BRH-Gruppe Februar 2023



In Ihrer schulischen Praxis oder angeregt durch die Arbeit in den Ausbildungsseminaren stoßen Sie auf eine Vielzahl von komplexen Situationen, die Ihr professionelles und kompetentes Handeln erfordern.

Die professionellen Herausforderungen dieser Situationen bilden sich in individuellen Fragen ab.

Aus dem Handlungsfeld *Unterrichten* könnten Sie z. B. in bestimmten Situationen folgende Fragen als für sich und Ihre Entwicklung relevant empfinden:

- Wie gelingt ein Einstieg?
- Welche Methoden eignen sich für welche Ziele?
- Wie kann ich kooperatives Lernen in meiner Klasse fördern?
- Welche Materialien setze ich beim Thema ... ein?
- Wie interessiere ich die Lernenden für ein bestimmtes Thema?
- Wie sichere ich Ergebnisse?
- Welche Rolle habe ich im Team (bei der Planung)?
- ...

Aus dem Bereich *Diagnostizieren, Fördern und Beraten* könnten z. B. in gewissen Situationen für Sie folgende bedeutsame Fragen entstehen:

- Wie komme ich mit Schülerin/Schüler X zurecht?
- Warum hört Y nicht zu?
- Wie hole ich die Eltern ins Boot?
- ...

Was können Sie unter der jeweiligen Rubrik eintragen bzw. sammeln?

Grundsätzlich sind viele Materialien denkbar: kurze Notizen, Fertiges und Unfertiges, Arbeitsblätter, Unterrichtsplanungen oder Abläufe, Ton- oder Filmdokumente, Fotos, Feedbacks, Recherchen, Literatúrauszüge, Konzepte, Situationsbeschreibungen, eingesammelte Materialien mit oder ohne Kommentare.

Durch das im Laufe der Ausbildung immer zielorientiertere Sammeln, Auswählen, Anordnen, Überprüfen, Reduzieren und Kommentieren entsteht Ihr persönliches Portfolio.

3 Das Portfolio im Entwicklungsgespräch

3.1. Wie bereite ich mich mit dem Portfolio auf das Entwicklungsgespräch vor?

Das persönliche Entwicklungsgespräch mit Ihren BRH-Ausbildenden ist in den Ausbildungsrichtlinien verankert. Auch die Nutzung des Portfolios für dieses Gespräch ist verbindlich vorgesehen.

Das Entwicklungsgespräch dient dazu, Ihre Selbsteinschätzung des Ausbildungsstandes mit der Wahrnehmung Ihrer Ausbildenden und Mentorinnen und Mentoren und ggf. weiteren Anwesenden abzugleichen und persönliche Ziele für die nächste Phase der Ausbildung herauszuarbeiten.

Es ist somit als beratendes Gespräch zu verstehen.

Weil im Mittelpunkt ein kompetenzorientierter Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung steht, wird das Portfolio als Gesprächsgrundlage gebraucht:

Sie wählen dafür Auszüge aus, die Ihre bis zu diesem Zeitpunkt angebahnten Kompetenzen gut abbilden und/oder Ihre Fragen und aktuellen Entwicklungsbereiche gut sichtbar illustrieren.

Das ist notwendig, weil Ihre Ausbildungsbegleitungen Ihre Kompetenzen in den Hospitationen jeweils nur in Ausschnitten wahrnehmen können. Nur Sie selbst haben den vollständigen Überblick.

Welche Materialien haben sich bewährt?

- Unterrichtsmaterialien, die Sie weiterentwickelt haben (vorher/nachher) oder auf die Sie stolz sind.
- Ergebnisse der von Ihnen eingeholten Feedbacks von Schüler:innen und/oder von Mentorinnen und Mentoren
- Selbsteinschätzung zum Stand Ihrer Ausbildung anhand des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität, kommentierte *Problemlöser* (die erste eigene Bewertung, das Soziogramm Ihrer unruhigen Klasse, der Regelkatalog für eine bestimmte Klasse, Elternfeedback, *Lernlandschaften* zu Kompetenzen, an denen Sie arbeiten, eine matrixartige Übersicht, in der Sie Ihre Arbeitsgebiete markieren, Auszüge aus dem aktuellen Prozessportfolio).

In der Veranstaltung VBRH werden rechtzeitig vor der Zwischenbilanz Verabredungen zu Umfang und Austauschform des Portfolios als Gesprächsgrundlage und zur Terminierung der Gespräche getroffen.

3.2 Wie kann ich das Portfolio in der mündlichen Prüfung nutzen?

Die mündliche Prüfung bezieht sich auf ausgewählte Berufliche Handlungssituationen (BHS), die fachdidaktische, fachrichtungs- und schulformspezifische und allgemein pädagogische Aspekte beinhalten und über die in einer kolloquialen Form ein Prüfungsgespräch geführt wird.

Sie bringen dabei Auszüge aus Ihrem Portfolio ein.

Insgesamt ist das Portfolio im Kontext der mündlichen Prüfung die Grundlage für die Auswahl von BHS und Fragestellungen, die Gegenstand der jeweiligen Prüfungen sind.

Es zeigt damit nicht nur einen authentischen Teil Ihrer Erfahrung, es macht auch Ihren persönlichen Umgang mit diesen Erfahrungen deutlich und ist damit bestens geeignet für eine praxisbezogene und subjektorientierte Begleitung von Ausbildung und Prüfung.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Publikationen

Biermann, Christine und Volkwein, Karin (Hrsg.) (2010): Portfolio-Perspektiven: Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten – Weinheim u.a.: Beltz

Blömeke, Sigrid (Hrsg.) (2004): Handbuch Lehrerbildung, Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt u.a. Brunner, Ilse; Häcker, Th. & Winter, F. (Hrsg.) (2008): Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung – 2. Aufl. – Seelze-Velber: Kallmeyer bei Friedrich

Brunner, Ilse; Schmidinger, Elfriede (2004): Leistungsbeurteilung in der Praxis: Der Einsatz von Portfolios im Unterricht der Sekundarstufe I – 2. Aufl. – Linz: Veritas-Verlag

Endres, Wolfgang (Hrsg.) (2008): Das Portfolio in der Unterrichtspraxis: Präsentations-, Lernweg- und Bewerbungsportfolio – Weinheim u.a.: Beltz

Engel, Anja; Wiedenborn, Thomas (2010): Stärken fördern – Lernwege individualisieren: Der Portfolioleitfaden für die Praxis – Weinheim u.a.: Beltz

Fink, Matthias C. (2010): ePortfolio und selbstreflexives Lernen: Studien zur Förderung von Reflexivität im Unterricht – Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Gläser-Zikuda, Michaela und Hascher, Tina (Hrsg.) (2007): Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen: Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis – Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Häcker, Thomas (2007): Portfolio: Ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen: Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I – 2., überarb. Aufl. – Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Hensel, Nina (2009): Selbstständiges Arbeiten mit dem Portfolio: Einführung, Unterrichtseinheiten, Kopiervorlagen, 1.- 4. Klasse – Buxtehude: Persen

Klampfer, Alfred (2013): E-Portfolios als Instrument zur Professionalisierung in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung: Bewertung technologischer und motivationaler Faktoren der Nutzung durch Studierende – Glückstadt: Hülsbusch

Köhler, Katja; Weiß, Lorenz (2012): Portfolio für Referendare: Umfassender Leitfaden, Umsetzungsbeispiele, editierbare Vorlagen – Buxtehude: AOL-Verlag

Köllbichler, Margrit (2007): Portfolio im Deutschunterricht: Themenportfolios für die 5. bis 9. Schulstufe mit CD-ROM – 2. Aufl. – Linz: Veritas

Raben, Barbara von (2010): Portfolios in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte: Selbstorganisiert lernen – Lernentwicklung dokumentieren – Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Raker, Katarina; Stascheit, Wilfried (2007): Was ist Portfolioarbeit? – Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Schmidinger, Elfriede; Wege, Jürgen & Brunner, Ilse (2011): Mit dem Portfolio zum Schulprogramm: Praktische Anleitung mit Beispielen aus verschiedenen Schulen und

einer CD mit Arbeitsinstrumenten – 2. Aufl. – Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Schwarz, Johanna; Volkwein, K. & Winter, F. (Hrsg.) (2008): Portfolio im Unterricht: 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio – 1. Aufl. – Stuttgart: Klett, Seelze-Velber: Kallmeyer

Schwenk, Eberhard (2012): Portfolio-Praxis in der Lehrerbildung: Begründungen, Anregungen, Beispiele und Erfahrungen – Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Wessel, Sabine; Freundlieb, Barbara (2007): Portfolio in der Grundschule: Am Beispiel von Helme Heines „Freunde“, Theorie & Praxis anschaulich verknüpft – BVK, Buch-Verlag Kempen

Aufsätze

Bonsen, M. & Rolff, H.-G. (2006): Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern. Zeitschrift für Pädagogik, 52. Jg., H. 2, S. 167-184

Brandt, Alexander (2007): Das Portfolio am Oberstufen-Kolleg: Ein Instrument der Gestaltung individuellen Lernens und schulischer Leistungsbewertung? In: TriOS: Forum für schulnahe Forschung, Schulentwicklung und Evaluation, H. 2, S. 35-73

Bräuer, G. (1998): Portfolios. Lernen durch Reflektieren. Informationen zur Deutschdidaktik, 22. Jg., H. 4, S. 80-91

Combe, A. & Kolbe, F. U. (2004): Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: Helsper, W. & Böhme, J. (Hrsg.): Handbuch der Schulforschung – Wiesbaden: VS-Verlag, S. 883-851

Häcker, Thomas (2005): Mit der Portfolio-Methode den Unterricht verändern. Pädagogik, 57. Jg., H. 3, S. 13-18

Häcker, Thomas (2010): Neoliberale Führungspraxis oder kooperative Lernprozessbestimmung? Portfolioarbeit im Spannungsfeld zwischen (Selbst-) Steuerung und Selbstbestimmung. In: Selbstbestimmung und Classroom-Management: Empirische Befunde und Entwicklungsstrategien zum guten Unterricht – Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 65-82

Hascher, T. & Schratz, M. (2001): Portfolios in der LehrerInnenbildung. Journal für LehrerInnenbildung, 1. Jg., H. 4, S. 4-7

Hübner, Christina (2012): Portfolio zur Vernetzung von Person, Prozess, Produkt: Vertrautes – neue Wege – eigene Wege. In: Fördermagazin: individuelle Förderung in heterogenen Lernsituationen – München: Oldenbourg Schulbuchverlag – Bd. 34, S. 28-32

Michaelson-Burkardt, U. & Winter, F. (2009): Portfolioarbeit, Leistungsbewertung und Schulentwicklung. Pädagogik, 61. Jg., H. 6, S. 18-22

Oelkers, J. (2003): Standards in der Lehrerbildung. Deutsche Schule, Beiheft 7, S. 54-70

Unruh, Thomas (2011): (E-)Portfolios in der Lehrerbildung am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg. In: Kontrolle und Selbstkontrolle: Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen – Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften, S. 115-118

Winter, F. (2003): Person – Prozess – Produkt. Das Portfolio und der Zusammenhang der Aufgaben. In: Ball, H. u. a. (Hrsg.): Aufgaben. Lernen fördern – Selbstständigkeit entwickeln. Seelze: Friedrich-Verlag, S.78-81

Referenzquellen

HKM (Hg.): Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS), Wiesbaden 2021

HKM (Hg.): Lehren und Lernen. Erläuterungen und Praxisbeispiele, Wiesbaden 2012

Das Portfolio im Vorbereitungsdienst – Hamburger Modell Handreichung für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst Hamburg, 2016, 9. Auflage

HKM / Hessische Lehrkräfteakademie: Fortlaufendes Portfolio in der zweiten Ohase der Lehrkräftebildung – Handreichung, Frankfurt am Main, 10/2022

HKM / Hessische Lehrkräfteakademie: Ausbildungsveranstaltung: Beratung und Reflexion von Beruflichen Handlungssituationen – Handreichung, Frankfurt am Main, 10/2022

HKM / Hessische Lehrkräfteakademie: Kerncurriculum für den pädagogischen Vorbereitungsdienst, Frankfurt am Main, 10/2022

Hessisches Lehrkräftebildungsgesetz (HLbG) vom 25.Mai 2022